



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichtliche Nachrichten über die in dem Briloner Stadtgebiete untergegangenen Dorfschaften und Einzelhöfe

Becker, Christoph

Brilon, 1869

§ 5. Altenbrilon war der Sitz einer dem Adel angehörigen Familie, die sich
"von Brilon" nannte

urn:nbn:de:hbz:466:1-9023

werden uns im weitem Verlaufe der Darstellung noch begegnen. Wir wenden uns jetzt zu dem zweiten Punkte, da die angeführten Momente hinreichen werden, die erste Behauptung über Altenbrilon zu begründen.

§. 5. Altenbrilon war der Sitz einer dem Adel angehörigen Familie,
die sich „von Brilon“ nannte.

Wie wir schon früher gehört haben, gab Kaiser Otto I. seine in Brilon gelegenen Güter der erzbischöflichen Kirche in Magdeburg, die er gegründet hatte. Die von ihm gemachte Schenkung bestätigte sein Sohn Otto II. im Jahre 973. Was alles zu diesen Gütern gehört hat, ob sie zu einem in Brilon gelegenen Haupthofe (curtis) gehört haben; wo dieser Haupthof näher gelegen hat und wie lange die erzbischöfliche Kirche in Magdeburg im Besitze derselben gewesen ist, über all diese Fragen sind wir nicht näher unterrichtet. Erst gegen das Jahr 1220 tauchen 2 Brüder, Hermann und Gernand, auf, die sich von Brilon nennen. Von diesen kauft der Kölner Erzbischof, Engelbert der Heilige, die Anrechte, die sie an Grund und Boden hatten, auf dem die Stadt steht. Wie weit sich diese Rechte erstreckten, wissen wir wieder nicht. Erst aus einer spätern Urkunde vom Jahre 1257¹⁾ erfahren wir, daß sie mit ihren Gütern zu Brilon angeblich belehnt waren von dem Grafen zu Waldeck, der Vogt oder Schutzherr der bischöflichen Kirche in Paderborn war. Die Kirche in Paderborn suchte jenen Verkauf als ungültig rückgängig zu machen, weil sie als oberster Lehnsherr die Genehmigung dazu nicht gegeben habe. Die Streitfrage wurde in Rom anhängig gemacht und durch dazu bestellte Schiedsrichter untersucht.²⁾ Jedenfalls sind die Ansprüche der Paderborner Kirche als unstatthaft abgewiesen, weil sie nie wieder erhoben sind.³⁾ Von diesen beiden Brüdern wohnte Hermann auf einer Curtis (Haupthof) in der Nähe der Altenbriloner Kapelle, der andere bewohnte einen wahrscheinlich kleinern Hof, dessen Lage wir schon früher bestimmt haben. Er führte den Namen „von Brilon“ nicht weiter fort, sondern nannte sich de piscina, von Piskinf oder vom Fischteich, vielleicht weil ihm der Erzbischof von Köln diese Bezeichnung „von Brilon“ aus verschiedenen Gründen nicht gestatten mochte.

Es scheint, daß beide Brüder, sowie ihre Vorfahren, nicht aus Brilon stammten, sondern, daß ihr ursprünglicher Sitz in Rösenbeck gewesen ist, wo sie mit den Gütern müssen belehnt gewesen sein, die dort früher den Ottonen gehört hatten und auch zur Gründung der erzbischöflichen Kirche in Magdeburg verwendet waren. Darauf deuten hin ihre bedeutenden Besitzungen in Rösenbeck, ihre Verwandtschaft mit der Ministerialenfamilie in Thülen, vor allem aber ihr Wappen, welches aus einem Rosenkranze bestand und an Rösenbeck erinnert. Vielleicht war ihre Familiengruft in Bredelar,

¹⁾ I. c. No. 301.

²⁾ I. c. ebendasselbst.

³⁾ Das Erkenntniß der von Papst Alexander IV. ernannten Schiedsrichter findet sich im Dom-Archive zu Paderborn nicht mehr vor, hat aber für den Bischof zu Paderborn ohne alle Frage ungünstig gelautet. Dieser stand bei dem damaligen Papste selbst, wie Kindlinger in seinen Münst. Beiträgen B. II. Urk. 44. Anmerk. a. meint, in großem Ansehen. Auch würde man im entgegengesetzten Falle die Urkunde schon besser aufbewahrt und ihre Ausführung zu bewirken gewußt haben.

wo auch Gernand begraben wurde. Der Vater der beiden Brüder ist nicht bekannt und auch dieses scheint anzudeuten, daß sie zuerst mit den Gütern zu Brilon belehnt sind und sich in Brilon niedergelassen haben. Die Familie des Gernand de piscina wird um das Jahr 1277 zum letzten Male erwähnt und verschwindet dann für immer aus der Geschichte. Ihre Wohnung, noch im 16. Jahrhundert die Burg genannt, war ein großes, burgähnliches Gebäude und kam später in den Besitz der Abtei Bredelar, die es theilweise als Zehnthaus benutzte. Es spielte früher eine bedeutende Rolle in der Geschichte der Briloner Jugend. Am Petritage, den 22. Februar, zog sie, geführt von den Lehrern und mit den sogenannten Sonnenbögen versehen, dahin und wurde dann von dem Zehnpater des Klosters Bredelar reichlich mit Rüben und Äpfeln beschenkt. Das alte massive Gebäude brannte nieder in den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts.

Fast ein Jahrhundert länger blühte der andere Zweig, der seinen Sitz in Altenbrilon hatte und sich „von Brilon“ nannte. Hermann, der gegen 1248 schon todt gewesen sein muß, hinterließ drei Brüder, Swider, Ulrich und Ambrosius, die in Urkunden erwähnt werden. Der Sohn des Schwider, der 1283 schon gestorben war, hieß wieder Schwider und war Ritter. Sein Sohn hieß Engelbert, der den Beinamen des Ehrenfesten (Erntveste) führte. Er wird in Urkunden nicht weiter erwähnt. Um so häufiger wird seit dem Jahre 1334 sein Sohn und Nachfolger, der Ritter Siegfried von Brilon, genannt. Er wird in Urkunden aus diesem Jahre, sowie aus den Jahren 1335 und 1341 genannt. In dem letzten Jahre wurde er von dem Edelherrn Simon zur Lippe mit dem Zehnten zu Versinghusen (Versinghusen am Frettholze) belehnt. Im Jahre 1353 wurde diese Belehnung wiederholt und er empfing in demselben Jahre von Graf Otto XIII. von Everstein den Zehnten zu Rosenbeck, einen Hof zu Bokenscheide und Güter zu Rattler im Waldeckschen zu Lehn. Eben so wird er noch in mehreren andern Urkunden aus spätern Jahren als Zeuge aufgeführt, wo er dann genannt wird „Her Ziberd van Brilon, ein erwerdigh Ritter“ oder auch „Her Syfrehd van Brilon Ridder“. Das Geschlecht starb aus mit dem Knappen (Knaben, famulus) Hartmann von Brilon, der wahrscheinlich ein Sohn Siegfrieds war. Dieser wird erwähnt in einer Urkunde vom 1. November 1358, worin er den vierten Theil seines Zehnten zu Ledriche für 100 Mark Soester Pfennige an Johann von Padberg wiederkäuflich versetzte. Er nennt in dieser Urkunde seine Erben nur im Allgemeinen, ohne eine Frau oder Kinder oder sonstige Verwandte zu erwähnen und ist somit der letzte Zweig seines Stammes gewesen, der nach ihm, wie schon bemerkt ist, nun seit der Mitte des 14. Jahrhunderts in der Geschichte verschwindet.¹⁾

Von ihrem Wappen ist bereits die Rede gewesen. Es besteht aus einem Rosenkranze, der sich auf einem Schilde befindet. Der Rosenkranz besteht gewöhnlich aus zwei Zweigen, die sich in einander biegen und Rosen bald mit Blättern und Dornen, bald ohne dieselben haben. Das Siegel und Wappen der Stadt hat hiermit nichts gemein. Es scheint, daß späterhin die Nebenfamilie der Padberger, die sich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Scharfenberg niederließ und sich auch deshalb von Scharfenberg nannte, in den größten Theil der Güter dieser Familie gekommen ist. Diese erbaute sich späterhin eine befestigte Burg „tho dem Scarpenberg“, erwarb in Brilon das

¹⁾ Seiberg Quellen II. S. 29. ff., wo auch die betreffenden Urkunden angegeben sind.

Bürgerrecht und hatte hier eine Wohnung auf dem alten Steinwege nicht weit vom Kreuziger Thore, und das Andenken daran hat sich erhalten in dem Ausdrucke „dei Scharpenberger Hoab“ oder „up dem Scharpenberger Hoabe“, womit man noch bis auf den heutigen Tag gewisse Häuser, in deren Nähe jener Hof gestanden hat, bezeichnet, nachdem seit viertehalb Jahrhunderten jene Familie längst aus Brilon verschwunden ist. Die Burg der alten Herren von Brilon muß dann nach dem Aussterben des Geschlechts in den Besitz der Paderberger Familie gekommen sei. Denn in dem Lehnregister des Erzbischofs Friedrich III. von Köln vom Jahre 1370—1414, heißt es auf S. 11, daß Friedrich vom neuen Hause zu Paderberg belehnt sei mit dem Haupthofe zu Altenbrilon und den dazu gehörigen Lehnsleuten.¹⁾

Die Burg der Herren von Brilon, die in Altenbrilon wohnten, scheint dann allmählig in Verfall gerathen zu sein. Es ist möglich, daß dieselbe ein Zeitlang von einer Genossenschaft von Nonnen bewohnt worden ist, und darauf die Sage beruht, es hätte bei Altenbrilon ein Nonnenkloster gestanden, was von Steinen als geschichtliche Thatsache anführt.²⁾ Soviel über dieses edle Geschlecht, welches in Brilon blühte, als die Stadt unter der sorgsamten und der väterlichen Pflege der Erzbischöfe zu Köln sich zu neuem Glanze erhob, und dessen Herrlichkeit erlosch, als auch Brilon den Gipfelpunkt seiner Blüthe erreicht hatte, von der es, wie auch die Städte in naher und ferner Nachbarschaft, immer mehr sank. Wir besprechen daher jetzt noch kurz den dritten Punkt.

§. 6. In Altenbrilon war eine Kirche, die mit Pfarrrchten versehen war.

Wenn man die oben beschriebene Kapelle Altenbrilon im Innern näher besieht, dann entdeckt man in der westlichen Wandseite einen großen Spitzbogen, der fast die ganze Wandfläche einnimmt und bis auf eine Thüröffnung zugemauert ist. Faßt man dieses ins Auge, sowie die ganze Bauart der Kapelle, namentlich die beiden Fensternischen, so drängt sich bald die Vermuthung auf, daß man es hier mit einem Baue zu thun hat, dessen Entstehung in verschiedene Zeiten fällt, und daß die westliche Wandseite mit ihrem Spitzbogen auf einen größeren Vorbau hindeutet. Diese Vermuthung wird zur vollen Ueberzeugung, wenn man außerhalb der Kapelle auf der Westseite den Mauerabschluß derselben näher untersucht, sowie die Beschaffenheit des Bodens in der Nähe der Kapelle. Man überzeugt sich da gleich, daß man auf der Westseite an der Erhebung des Bodens die Mauern eines alten Gebäudes verfolgen kann. Bei Nachgrabungen, die der Schreiber dieser Zeilen gelegentlich anstellen ließ, stieß man überall auf Mauerüberreste, die kaum einen halben Fuß unter dem mit Gras bewachsenen Boden verborgen liegen, und es stellt sich heraus, daß da, wo jetzt die Kapelle steht, in alter Zeit der Chor einer Kirche gestanden hat, die eine Länge von mehr als 100 Fuß gehabt hat. Daß auf diesem Platze in alter Zeit eine größere Kirche gestanden hat,

¹⁾ S. Urk. II. 834. S. 608. Anmerk. Die auf die Herren von Scharfenberg bezüglichen Urkunden befinden sich in dem angeführtem Werke von Seibert, wo man sie unter dem Worte Scharfenberg suchen kann.

²⁾ S. Quellen II. S. 25. Anmerk. Ueber das Gesagte dürfen wir gewiß nicht hinausgehen, weil sonst in dem geschichtlichen Sammelwerke des Gelenius jedenfalls eine Andeutung davon vorkommen würde, wo er von der alten Pfarrkirche in Altenbrilon spricht. Mit dieser Einräumung ist aber auch die Entstehung der Sage, die Angabe des v. Steinen und das Stillschweigen bei Gelenius hinlänglich erklärt.